

FEURIGE KLÄNGE UND KLEINE FLUCHTEN

„Sonidos“ im Weilerbacher Bürgerkeller

VON UNSEREM MITARBEITER
ANDREAS FILLIBECK

► Die anrührende, mal tief melancholische, mal spritzig-heitere Musik, mit der die international besetzte Formation „Sonidos“ am Samstag im Weilerbacher Bürgerkeller überzeugte, setzt sich aus Elementen spanischer und lateinamerikanischer Volksmusik zusammen. Spanischer Flamenco, hier in der moderneren Form der Rumba, die Musik der andalusischen Gitanos also, bildet den festen Grundstock, auf ihren Wurzeln geht diese Art der Musik zurück bis ins 16. Jahrhundert, und in der Urform mag sie, wie viele andere Volksmusiken auch, keltischen Ursprungs sein. Orientalische Einsprengsel zeigen, daß sich ehemals Orient und Okzident gegenseitig befruchteten, auch wenn der Anlaß dafür nicht selten kriegerisch war. Seelenvolle und ausdrucksstarke Klänge „vom Volk fürs Volk“, traditionell gespielt auf Festen und Versammlungen, wurden von „Sonidos“ beim Weilerbacher „Dreschflegel“ auf originäre Weise tradiert, ohne Effekthascherei und wohl nicht zuletzt deswegen mit zündendem Erfolg.

Lateinamerikanische Folklore ist der zweite Hauptbestandteil des ansprechenden „Sonidos“-Programmes. Allerdings nicht in der billigen, klischeeverhafteten Variante, sondern in der wahren Form, begründet auf indianische Tanzmusiken wie Zamba, Habanera oder Ballecito. Außer geschickten Interpretationen von Flamenco, Rumba oder südamerikanischen Mischungen

brachte die Gruppe zurückhaltend und bindend erscheinende Eigenkompositionen zu Gehör. Auch hier blieben die fünf Musiker immer hart an den überlieferten Stilen, verstanden sich als „Klangkörper“ und verfielen keinerlei musikalischer Profilierungssucht.

Neben typischen Instrumenten wie akustischen Gitarren, Maracas oder Bongos setzte die illustre Truppe ein Epiano, ein Akkordeon und eine Querflöte ein. Sicher nicht zuletzt, um pointierte Ausflüge in den Jazz und in neue, brasilianische Musik im Stile der „Música Popular Brasileira“ zu ermöglichen. Expressiver, kanonartiger Chorgesang und ebenso sehr ausdrucksstark intonierte Einzelgesänge setzten das i-Tüpfelchen auf die prächtige Musikmelange von „Sonidos“.

Die Dramaturgie dieser musikalischen Fernreise schien ebenso durchdacht und wohlgesetzt. Meist im Vierteltakt ging es mal recht hart und gezielt zu und mal sehr verhalten und fast zart. Die ursprünglichen Antriebe des andalusischen Flamenco sowie des südamerikanischen Liedes und Tanzes - die Flucht vor dem Alltag, die Erinnerung an vielfältige Ahnenreihen oder nicht zuletzt die Selbstbehauptung in oft unerträglichen, politischen Systemen - schimmerten immer durch im Programm von „Sonidos“. Und zwar auf eine sehr glaubwürdige und erdverbundene Art. Wieder einmal bewiesen die Macher des „Dreschflegel“, des einzigen Kleinkunstvereines weit und breit, eine sichere Hand bei ihrer Programmgestaltung.